

Volkswacht

Engelsgeld:
Die Kasse für den Kriegsdienst...
Bei Oberpostdirektion...

Wegweiser:
Die Kasse für den Kriegsdienst...
Bei Oberpostdirektion...

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Redaktion und Expedition:
Danzig, Paradisegasse 32.

Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften

Telephon: Redaktion 3795.
Expedition 2990.

Nr. 153 Sonntag, den 6. Juli 1919 10. Jahrgang

Lebensmittel-Unruhen in Italien.

Es ist kein Geheimnis, daß auch in den Ländern der Alliierten sich die Kriegsfolgen immer stärker bemerkbar machen. In England ist es mit Not und Mitleid gelungen, soziale Kämpfe größeren Umfangs zu vermeiden, Frankreich senkt unter den Lasten der Kriegsausgaben und wird Jahr für Jahr innerer Krisen politischer und wirtschaftlicher Art das an sich nicht allzu widerstandsfähige Italien. Der Generalsekretär der italienischen Gewerkschaften, Dragagna, hat neulich erklärt, das Land treibe zum Bankrott, das Volk sei von einer revolutionären Bewegung ergriffen und die Lage sei so schwer, daß Nachrichten, die aus Italien kommen und von einer revolutionären Bewegung und Blutvergießen sprechen, nicht überlassen dürften. Das Dragagna die Lage richtig einschätzt, zeigen diese Telegramme, die allezu heute sich eintragen:

Bern, 4. Juli Nach weiteren Zeitungsmeldungen wurden auch in Ravenna die Läden geplündert und geplündert. In Imola, wo es sieben Lote gab, wurde auf dem Dom die rote Flagge gehißt.

Lugano, 4. Juli (B. Z.) Die Feuerungs- und Blutzugänge in Lugano sind durch die Tätigkeit vieler Personen wurden getötet. Auch in Cesena, Ancona, Faenza und Girona wurde der Ausbruch angekündigt. In Florenz sind viele Kaufleute geplündert und geschädigt worden. Die Feuerungs- und Blutzugänge in der Romagna nahmen nach dem "Corriere della Sera" revolutionären Charakter an. Die Stadt Imola hat einen aus Mitgliedern der Gewerkschaften und Anarchisten zusammengesetzten Ausschuss gebildet, der nach der Art eines Sowjets arbeitet. Bei Angriffen auf die Gendarmerie und bei Straßenüberfällen wurden vier Personen getötet.

Bern, 4. Juli (B. Z. B.) In Genoa ist es am Donnerstag wieder zu Zusammenstößen mit französischen Soldaten gekommen. Die Franzosen richteten Mitleid in einem Versammlungsraum amerikanischer Truppen.

Vor dem Streitabschluss?

Vom Groß-Berliner Volksrat wird mitgeteilt, daß am gestrigen Freitag nachmittag Einigungsverhandlungen im Groß-Berliner Verkehrsrat stattgefunden haben. Trotz über 7stündiger intensiver Verhandlungen konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Beide Parteien einigten sich nur darin, daß der Hauptstreik infolge der inzwischen veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse schon jetzt wiederum sich mit der Frage beschäftigen soll, ob die von den Arbeitnehmern verlangte Wirtschaftshilfe zu zahlen ist. Seine Entscheidung dürften sich die beiden Parteien fügen. Die Wiederannahme des Streiks ist erst nach dem Spruch des Hauptarbitrages zu erwarten.

Von den Eisenbahnerstreiks.

Frankfurt a. M., 4. Juli (B. Z. B.) Die heute vom Gewerkschaftsbund deutscher Eisenbahnbeamten einberufene Versammlung der Eisenbahnbeamten und Eisenbahnbeamten verurteilte den hier ausgebrochenen Streik, weil er den gewerkschaftlichen Grundsätzen widerspreche. Es wird die sofortige Durchführung des Streikverwehrs und die Demokratisierung der Eisenbahnverwaltung gefordert. Weiter soll sofortiger Streik, Maßnahmen zur Bekämpfung des Wuchers und des Schleichhandels, sofortige Verhandlungen zur Regelung der Gehälter und das volle Koalitionsrecht für alle Eisenbahner.

Kassel, 4. Juli (B. Z. B.) Nachdem die hiesigen Eisenbahner einstimmig die von Frankfurt her angeregte Beteiligung am Eisenbahnerstreik ablehnten, ist die unbeschränkte Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs im Direktionsbezirk Kassel gesichert.

Hannover, 4. Juli (B. Z. B.) Bei der heute unter den hiesigen Eisenbahnern in den Betriebswerkstätten erfolgten Abstimmung wurden 5719 Stimmen für, 2489 Stimmen gegen den Streik abgegeben bei 136 Stimmenthaltungen. Die Arbeitsniederlegung soll von heute abends 6 Uhr ab stattfinden.

Heidelberg, 4. Juli (B. Z. B.) Die Beamten und Arbeiter der Main-Neckar-Bahn sind heute nach in den Ausstand getreten.

Emonts geflüchtet.

Der Führer der Bankbeamten Emonts, der wegen bolschewistischer Propaganda verhaftet und der Staatsamtsverwaltung geflüchtet worden war, ist wie B. Z. B. aus Berlin meldet, Freitag gegen Abend geflüchtet. Emonts war auf Antrag zu den Verhandlungen zwischen den Bankgehilfen und Bankleitern, die seit gestern abend im Reichsarbeitsministerium stattfinden, beurlaubt worden. Heute nachmittag gegen 5 1/2 Uhr verließ er den Verhandlungsraum angeblich auf wenige Augenblicke.

Als er nach längerer Zeit noch nicht zurückgekehrt war, ging einer der beiden Gerichtsdienste, denen seine Überwachung übertragen worden war, in den Sitzungsraum hinein, um nach seinem Verbleib zu forschen. Hier mußte aber niemand etwas von Emonts. Dieser war geflüchtet. Wie verlautet, soll ihm nachmittags ein Bekannter einen Bettel zugestreckt haben, mit der Mitteilung, daß die englischen Besatzungsbehörden im Rheingebiet keine Auslieferung verlangen haben, weil er unter den englischen Truppen bolschewistische Ideen habe verbreiten lassen.

Berlin, 4. Juli (B. Z. B.) Rechtsanwalt Dr. Halperl, der Verteidiger von Emonts, führt in einer Eingabe an den Justizminister an, daß Emonts geflüchtet sei, weil er nach einer Mitteilung der Besatzungsbehörde in den nächsten Tagen nach Wien in das besetzte Gebiet abtransportiert werden würde. Der Verteidiger erklärt, Emonts werde sich freiwillig den Behörden stellen, wenn die Regierung die Hindernisse abhebe, daß er nicht nach dem besetzten Gebiet abtransportiert, sondern von deutschen Richtern abgeurteilt wird.

Hindenburg stellt sich.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg richtete anlässlich seines Rücktritts an den Reichspräsidenten folgende Drahtung:

„Der Reichspräsident! Die Unterzeichnung des Friedensvertrages gibt mir zu folgender Erklärung Veranlassung: Für alle Anordnungen und Handlungen der Obersten Heeresleitung seit dem 20. August 1918 trage ich die alleinige Verantwortung. Auch sind alle mit der Kriegführung zusammenhängenden Entschlüsse und Befehle seiner Majestät des Kaisers und Königs auf meinen ausdrücklichen Rat und unter meiner vollen Verantwortung gefaßt und erlassen worden. Ich bitte, diese Erklärung zur Kenntnis des deutschen Volkes und der alliierten Regierungen zu bringen.“

Gen. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Man darf gespannt sein, wie die Entente diese Erklärung aufnimmt. Wie der Pariser Korrespondent der „New York Times“ berichtet, soll sich die Entente-Kommission zur Prüfung der Verantwortlichkeit mit Bethmann-Hollweg Brief beschäftigen, in dem er erklärt, daß er die Verantwortung für die deutsche Kriegspolitik bis zu seinem Rücktritt trage.

Der Exkaiser nach dem Tower?
Wie der Londoner Korrespondent des „Aurora“ telegraphisch berichtet, wird der ehemalige deutsche Kaiser, wenn er vor einem Gerichtshof erscheinen muß, das frühere Staatsgefängnis, den Tower, als Aufenthaltsort zugewiesen erhalten.

Die Nationalversammlung.

Weimar, 4. Juli.
Nach Erledigung kleiner Anfragen wird die Beratung des Verfassungsausschusses fortgesetzt. Das Wahlminderalter wird auf 20 Jahre festgesetzt. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Wahlen nur am Sonntag oder an einem öffentlichen Ruhetag abzuhalten, gelangt gegen die Stimmen der beiden Rechtsparteien, des Zentrums und eines Teiles der Demokraten zur Annahme. Gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Parteien und eines Teiles des Zentrums lehnt das Haus die dreijährige Wahlperiode ab und nimmt die fünfjährige an.

Zu Artikel 35, der die Bestellung eines ständigen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten und eines Ausschusses zur Überwachung der Tätigkeit der Reichsregierung bestimmt, beantragen die deutschen Volksparteiler die Streichung des ganzen Artikels, die Demokraten die Streichung des Überwachungsausschusses, die Unabhängigen die Streichung eines Artikels 35a über die Verpflichtung der Reichsregierung zur Vorlage der über die Beziehungen des Reichs zu auswärtigen Staaten geführten Verhandlungen.

Hg. Haase (U. Soz.): In keinem Maße ist die auswärtige Politik in dem Maße Gemeinwohlfahrt wie bei uns. Das zeigen uns am besten die befallenen Vorgänge im Osten, wo mit Wägen und Zustimmung der Regierung Verträge im Gange waren und vielleicht noch sind, eine Einigung mit den Polen auf der Grundlage herbeizuführen, einige Teile des deutschen Reichs abzublittern.

Reichsminister Dr. Freuß nimmt gegen den Antrag Haase Stellung. Er würde die Abhängigkeit der Verantwortlichkeit der regierenden Stellen bedeuten und schließlich zu einer Diktatur führen.

Hg. Birnig (Soz.): Mit Bezug auf die Ausführungen des Hg. Haase habe ich zu erklären: Es ist richtig, daß es in Ost- und Westpreußen Kreise gibt, die den Gedanken einer Einigung und Verständigung mit den Polen propagieren. Aber bisher sind diese Besprechungen einzig und allein nur ausgegangen von einem kleinen Teil der Volksräte, die in Westpreußen über einen gewissen Anhang ver-

fügen. Diese Besprechungen sind von den Organen der Regierung mitbilligt worden, und auch der parlamentarische Aktionsausschuss hat auf das unabweisbarste erklärt, daß er gegen solche Verhandlungen sei.

Artikel 35 wird unter Ablehnung aller Abänderungsanträge angenommen, der von den Unabhängigen beantragte Artikel 35a abgelehnt. Bei Artikel 41 (Wahl des Reichspräsidenten) beantragen die Unabhängigen, das Amt des Reichspräsidenten überhaupt zu beseitigen. Nachdem Haase den unabhängigen Antrag kurz begründet und der deutschnationalen Fraktion erklärt hatte, daß es das tollste Kuriosum der Weltgeschichte sei, wenn an der Spitze eines Volkes mit bürgerlicher Mehrheit ein ausgeprochenes Sozialist stehe, wird 740 die Weiterberatung und Abstimmung auf Sonntag abends 2 Uhr verlagert.

Landesversammlung.

Berlin, 4. Juli.
Gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen wird die Aufhebung der das Mittel- und Ordnswesen betreffenden Verordnungen beschlossen.

In dritter Lesung angenommen wird die Vorlage über weitere Beihilfen zu den Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden, die Novelle zum Staatskinderverwaltungsgesetz und die Novelle zum preussischen Gerichtskostengesetz. Der Gesetzentwurf zur vorläufigen Regelung einiger Punkte des Gemeindeverfassungsrechts geht ohne Aussprache an den Gemeindevorstand.

Darauf wird die zweite Lesung des Sanitäts- und Gewerbeetat fortgesetzt. Unterstaatssekretär Reubaus: Der Minister ist zu seinem Bedauern auch heute noch verhindert, von Weimar hierher zu kommen.

Hg. Brahm (Dt. natl.): Die Zwangswirtschaft wird abgebaut und der freie Handel sobald wie möglich wieder eingeführt werden müssen. Die Folge der Planwirtschaft wird sein, daß das Kapital noch mehr als bisher nach dem Auslande flüchtet.

Hg. Dr. Halle (Dt. Soz.): Dem Planwirtschaftsentwurf liegt das ernste Streben nach Vermehrung der Gütererzeugung zugrunde. Aber auch wir sind nicht einverstanden mit dem gesetzlichen Zwange, den er aufrecht hält.

Hg. Wiglow (Dem.): Auch wir haben schwere Bedenken gegen den Planwirtschaftsentwurf. Handel und Industrie darf nicht in Fesseln gelegt werden. Wir hoffen, Arbeitskraft und Arbeitslust wird unser Volk bald wieder in die Höhe bringen.

Hg. Menzel (U. Soz.): Kapital und Arbeit sind Gegenstände wie Feuer und Wasser. Das ganze kapitalistische System hat verfallt. Der freie Handel hat sich nicht bewährt.

Dienstag 1 Uhr Fortsetzung; vorher keine Anfragen und Anträge. Schluß 5 1/2 Uhr.

Politisches.

Erhöhung der Petitionen.
Die „Deutsche Tageszeitung“ erzählt aus Weimar, daß die Petitionen vom 1. August von 110 auf 150 Gramm erhöht werden soll.

Vorkläufige konfessionelle Schule?
In der konfessionellen Schulfrage ist nach Weimarer Meldungen der Hader zwischen den Sozialdemokraten und dem Zentrum ein Kompromiß zustande gekommen. Die Schulartikel der Verfassung (Artikel 148) sollen, da die Sozialdemokratie nachgegeben hat, gestaltet werden, daß die konfessionelle Schule bis zu einer Regelung durch Reichsgesetz vorläufig in der Verfassung verankert ist.

Die Ratifizierung.
Holländisch Neumbureau meldet aus Paris: Man rechnet darauf, daß der Friedensvertrag sehr schnell ratifiziert werden wird, von Deutschland innerhalb 14 Tagen, von Großbritannien Mitte der nächsten Woche. Die italienische Ratifikation scheint unmittelbar bevorzuziehen. Dies ist aber nicht der Fall mit der japanischen Regierung, da die japanische Regierung den vollständigen Text des Vertrages erst in einem Monat besitzen dürfte. Wilson ist bei der Abreise sicher zu sein, daß innerhalb kurzer Zeit eine günstige Entscheidung des amerikanischen Senats vorliegen werde.

Die Unabhängigen haben in Weimar einen dringenden Antrag auf Entlassung des schwebenden Streikverhaltens gegen das Mitglied der Nationalversammlung Emil Gishjorn für die Dauer der Session eingebracht.

Autonomie Schlesiens? Nach der „Voss. Sta.“ finden in Weimar zwischen dem preussischen Kabinett und der Reichsregierung Verhandlungen statt über eine eventuelle Verleihung der Autonomie an die Provinz Schlesien.

Nationalität Italiens. Wie die „Voss. Sta.“ aus Versailles erzählt, hat Staatsanwalt Roux entschieden, es liege kein Grund vor, eine gerichtliche Untersuchung über die Verfälle bei der Abfahrt der deutschen Delegation einzuleiten.

Bayerns Finanzlage. Im bayerischen Landtag stellte der Finanzminister fest, daß das Finanzjahr 1918/19 mit einem Fehlbetrag von 327,5 Millionen abschließt.

Die Neubildung der künftigen Regierung auf parlamentarischer Grundlage ist der Volkskammer ausgesetzt worden. Sie wird voraussichtlich aus Demokraten und Sozialdemokraten bestehen.

Am Tiroler Landtag wurde folgender Antrag von Grüner und Genossen eingebracht: Das Land Tirol erklärt seinen unbedingten und eingeschränkten Anschluß an die deutschösterreichische Republik und fordert diese auf, auf dem notwendigen Anschluß an Deutschland zu bestehen. Der Antrag wurde dem Verfassungsausschuss überwiesen.

Waffenstillstand in Sizilien zwischen italienischen und spanischen Truppen abgeschlossen worden.

Der englische Journalist Phillip Price ist nach den „Politischen Parlamentarischen Nachrichten“ festgenommen worden unter dem Vorwand der Teilnahme an bolschewistischen Aktivitäten in Deutschland. Seine Ausweisung steht bevor.

Der englisch-französische Vertrag der Donnerstagabend veröffentlicht wurde, bestimmt nach Reuters, daß Großbritannien, wenn die Artikel 13, 14 und 15 des Friedensvertrages mit Deutschland zunächst keine genügende Sicherheit und keinen genügenden Schutz für Frankreich bieten sollte, im Falle einer nicht herausgeforderten Angriffsbewegung Deutschlands gegen Frankreich ihm zu Hilfe komme. Der Vertrag wird nur dann in Kraft treten, wenn der britische französisch-amerikanische Vertrag ratifiziert wird.

Niederlage der englischen Regierung. Bei der dritten Lesung eines von der Arbeiterpartei eingebrachten Beschlusses über die bürgerliche Gewaltberechtigung, der Frauen beantragte der Vertreter des Amtes für Selbstverwaltung Viktor namens der Regierung Ablehnung der Vorlage mit dem Inhalt eine Regierungsvorlage an, die dem ergriffenen Zweck besser entsprechen werde. Die Arbeiterpartei und die unabhängigen Liberalen brachten den Regierungsantrag in namentlicher Abstimmung mit 100 gegen 85 Stimmen zu Fall.

10. Gewerkschaftskongress.

Kürnberg, 1. Juli.
Janison (Generalkommission) vernimmt sich gegen die Angriffe, besonders Simons. Die Entscheidung vom 2. August, die die Grundlage der Kriegspolitik der Generalkommission war, ist mit ausgearbeitet worden von Simon. (Beschlüsse über die folgenden Antrag Baepfow und Genossen zur Neutralität der Gewerkschaften.)

Der zehnte Kongress der Gewerkschaften Deutschlands erklärt, daß die Gewerkschaften die Arbeitnehmer unbeschadet der politischen und rechtlichen Überzeugung des einzelnen zu einheitlicher und geschlossener Aktion zwecks Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen vereinigen. Das Mannheimer Bismarck mit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands vom Jahre 1906 hat die Verhandlung der beiden Zentralstellen bei wichtigeren, die Gesamtinteressen der Arbeiterklasse betreffenden Fragen verlangt. Es hatte den Zweck, die Aktionskraft der Arbeiter durch Vermeidung von Differenzen zwischen gewerkschaftlichen und politischer Arbeiterbewegung zu erhöhen. Die politische Neutralität der Gewerkschaften gegenüber ihren Mitgliedern wurde davon nicht herab, aber dieses Abkommen hatte eine einheitliche politische Interessenvertretung der deutschen Arbeiter zur Voraussetzung. Diese Voraussetzung ist nicht mehr vorhanden. Die Spaltung der sozialdemokratischen Partei gefährdet auch die Einheit und Geschlossenheit der deutschen Gewerkschaften. Der Gewerkschaftskongress sieht sich daher genötigt, die Neutralität der Gewerkschaften gegenüber den politischen Parteien auszusprechen. Die Gewerkschaften werden ihren wirtschaftlichen Interessenvertretung der Gewerkschaften nicht schwächen. Die Gewerkschaften dürfen sich jedoch nicht auf die enge berufliche Interessenvertretung ihrer Mitglieder beschränken. Sie müssen vielmehr zum Kernpunkt der Klassenkämpfe des Proletariats werden, um den Kampf für den Sozialismus zum Siege führen zu helfen.

Nachdem noch Renmann-Berlin (Metallarbeiter) gegen die Generalkommission sich gewandt habe und nachdem Ernst-Hagen den Antrag auf Festlegung des Delagerungsanlaufes begründet hatte, wurde ein Schlußantrag angenommen. Hmann-Gruber ist A. M. befreit im Schlußwort die von Ernst-Hagen ihm erhobenen Vorwürfe wegen der Wahlprüfung. Am Vorabend des Krieges soll ich eine patriotische Rede gehalten haben. Zumachen habe ich in meinem Leben auch schon gemacht, aber nicht mehr. Neben den Gewerkschaften der Arbeiterkammer man jetzt auf jenen beruhen, die die Gewaltpolitik unzureichend miteman haben. Die alten Vorurteile auf dem Thron sind verschwunden, aber der Militarismus herrscht im Volk noch wie vor. Neben der Arbeiterkammer ist der Vorwurf der Gewerkschaften gegen den Vorwurf der Generalkommission das Ver-

Wollen, u. a. m. ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Einige
 ...
 ...
 ...

Colales.

Vom Danziger Wochenmarkt.

Sehr lehrte Redaktion!
 Wenn man jetzt am Sonnabend vormittag leberm
 Marktspazierer geht, denn freut man sich doch, daß der
 Markt endlich langsam aber sicher sein altes Ge-
 sicht annehmen tut. Wenn die innere Bekleidungs-
 mode sehr annehme kriechen dienern — was merkt
 doch deutlich, daß man langsam wieder in normale
 Zustände zurückgekehrt ist. Schon das ganze Ge-
 dränge und Gedröse ist nicht friedensmäßig. So-
 londers nach der Blumen und das Friedensmiese ste-
 hen sich die Hausfrauen, wie sie dienen nach Son-
 ntag. Die viele bunte Blumen laden einem in
 reichlich an, daß man recht in gelobene Stimmung
 reintrifft. Und selbst jede Frau nimmt was mit
 für ihre Stub, da hält ein altes Mütterchen Anglik
 de Hand vor ihren roten „Pellagonentopp“, damit
 in ihr keine adreßweisen tut. Da bricht wieder eine
 junge Frau de Ras' innen Strauß mit Glodenblu-
 men rein, andre haben sie wieder jeder de Kobiraben
 und Madonnen im Korb gefast; und so ziehen sie
 denn vägnicht mit ihrem Raub nach Haus'. Selbst
 mein' altes Kriechstammetras Julius sah ich beim
 Stand von eine Blumenfrau stehen, wie er sich
 schamlos die Blumen belüft. „Julius“, sag ich
 zu ihm, „du wirst dir wohl jetzt auf's Blumenstück
 schmeißen?“ — „A weest“, sagt er, „ed mott fer
 meine Dülke e Bloometoppe soove, se mach de sa
 jern.“ Und denn sucht er sich 'n scheinend leuchtend
 rotes Blumenstückchen aus und baut mit aufriede-
 nem Gesicht in seine „Dülke“ ab. Ich freilich im-
 mer, wenn ich sehe in, daß sich de Arbeiter noch
 ihre Freud an die bunte bunlige Naturprodukte er-
 halten haben.

Aber auch sonst sieht doch schon allenthalben
 Fremdeleuten an kaufen. Hier Fremde sind in recht
 die bekannten Preisliste angesetzt, so daß sie teil-
 weise an viel Geld abnehmen können.
 Früher, wenn de Hochpreis festgesetzt waren,
 waren die Waren auch gleich wachwunden, wie ein
 Spartaanfänger nach einem unglücklichen Putsch.
 Das ist diesmal an anders, es ist jedenfalls heimlich
 annehmend und die Preis werden schließlich beide
 Parteien befrieden. Wenn bloß nicht so viel Kraut
 am Markt dran war. An 'ne Hochpreis soll das
 Kraut bloß 10 Centimeter lang sein; ich hab aber
 nicht geglaubt, was 10 Centimeter fiern langes Gab'
 ist. Es scheinen sich auch die Preise vändert an
 haben.

Stachelbeeren sind noch immer sehr teuer, 1,30 da
 Grund ist noch viel Geld. Mit de Erdbeeren sind sie
 nach so unerschämmt, die schamlos von 6 bis 2,50 Mk.
 Walderdbeeren kosten pro Fund 5 Mark, auch Blaus
 heeren kann man vödingelt sein für 2,80 Mark.
 Diese Preise müssen unbedingt runtergesetzt wer-
 den, es ist nicht möglich, daß paar Leute schweres Geld
 einstecken, und andre wissen nicht, von wo sie ihre
 paar Dittchen her kriegen sollen. Na, heute nachmit-
 tag wird sich in die Preispreisungsbüchel mit de Ob-
 und Beerenpreise beschließen, die werden doch schon
 im Not bringen.

Es zieht Sie herzlich für
 treuer Leser Karl Bollermann.

Zum Aktionsauschub

nahmen Freitag abend die Betriebs-Arbeiterzäte
 in einer Versammlung Stellung, die bei Steppuhn
 stattfand. Die nahezu fünfstündige Sitzung bot ein
 lebhaftes Bild. Es wurde von allem Möglichen
 geredet, die alten Parteirechtler aufgeführt,
 persönliche Anwürfe getan, mit erhitzen Köpfen
 über Formalitäten diskutiert, nur zu einer Stell-
 lungnahme an der Tagesordnung wollte es nicht
 kommen. Zu einer erzieherischen Ansprache kam
 man erst, nachdem Gen. Rau von den Unabhän-
 gigen in einer sachlichen Weise, die sonst fremd an
 ihm ist, gesprochen hatte. Man geht in der Zu-
 sammenfassung des Aktionsauschubes mit seiner
 Forderungen weiter, als irgendwelche anderer Red-
 ner. Er, der bisher immer ein Verfechter der
 Diktatur der sozialistischen Proletariats war, for-
 dert die Gleichberechtigung der gewerkschaftlichen
 und der Nicht-Gewerkschaftlichen. Seiner Ansicht
 nach dürfte das Bekämpfungsfeld des Aktionsaus-
 schubes nicht allein auf wirtschaftlichem Gebiete
 liegen, sondern müsse bei Vertretung der Arbeit-
 zäten auch auf das politische übergehen. Gen.
 Orphanagen forderte auf, um recht bald an er-
 sprüchlicher Arbeit an gelangen, sich an einer Ar-
 beitsgemeinschaft der drei sozialistischen Parteien an-
 zu schließen.

Aus den Ostprovinzen.

Kreislehrerratswahl.

Am 2. Juli fand im Saale „Zur Dübahu“ in
 Odra die Kreislehrerratswahl für den Schul-
 distriktbezirk Danzig-Danzig für den 11. Kreis.
 Von 143 abgegebenen Stimmzetteln entfielen auf
 Altes Remus 55, Bille Niebänd-Düba 46, Bille
 Friedrich-Dehmer 33, Bille Janke 19, und Bille
 Steiner 7. Drei Zettel waren ungültig. Ge-
 wählt wurden Rektor Niebänd-Düba, die Lehrer
 Remus-Danzig, Friedrich-Dehmer, Janke-Odra,
 Kassaletts-Nikow, Brenner-Gr. Waldorf, Halba-
 Weikau, Ernst Schmidt Gr. Saalan, Bränstet-
 Düba, Koness-Neitmannsdorf, sowie Lehrerin
 Brästein Kühnemund-Düba.

Innershalb des Lehrerrats wurde Friedrich
 1. Vorsitzender, Halba 2. Vorsitzender, Koness und
 Janke Schriftführer, Fränlein Kühnemund und
 Lehrer Remus Beisitzer. Kassaletts, Friedrich und
 Remus sollen die nötigen Schritte zur behör-
 digen Anerkennung des gewählten Lehrerrates
 unternehmen.

Odra, Donnerstag fand im Vereinshaus eine
 von der U. S. V. einberufene öffentliche Versam-
 lung statt, in der Herr Raube über die politische
 Lage sprechen wollte. Wenn ein unabhängiger Re-
 ferent über die politische Lage sprechen will, so
 kann man 10 gegen 1 wetten, daß man weiter nichts
 als anspruchlose Angriffe gegen die Regierung und
 alles was nicht unabhängig ist, zu hören bekommt.
 So war's auch hier. In der Diskussion wies Gen.
 Spill insbesondere die Angriffe gegen die Gewerks-
 schaftsführer zurück, was den Unabhängigen so un-
 angenehm war, daß sie ihn niederbrüllten. Herr
 Raube mußte eingreifen, um Gen. Spill Gedulde zu
 verschaffen und hatte den traurigen Mut zu be-
 haupten, Spill hätte durch seine Ausführungen die
 Versammlung in diese Erregung gebracht. Welt
 wann sind denn die Unabhängigen so hart befaßt?
 So ist's nun allemal, erst beschuldigen sie einen,
 und wenn der Angegriffene sich verteidigt und ihnen
 die Wahrheit um die Ohren schlägt, dann geraten
 diese unabhängigen Engel in Erregung.

Es wurden sodann an Stelle der Arbeiterrats-
 mitglieder Elmer und Calzow als Arbeiter
 Mar Okrowski und Paul Rema gewählt. Der Ver-
 lauf der Versammlung zeigte wieder einmal, wie
 die Unabhängigen die Arbeiterschaft immer mehr
 zerpfücken. Das haben auch die anwesenden Be-
 treiter der Polen und Deutschnationalen einge-
 sehen, die sich schmunzelnd die Hände reiben. Sie
 werden den Unabhängigen für ihre Zerpfückungs-
 politik sehr dankbar sein, denn so läßt sich in
 baldiger Zeit die Reaktion wieder aufstacheln, nicht
 wahr Herr Professor Kalläne?

Boyot. In der gestrigen Stadtverordneten-
 Sitzung wurden für die Vorarbeiten für die Kriegsa-
 gentschaftsfrage 850 Mark bewilligt. Ueber die
 Fortführung der Notstandsarbeiten entspann sich
 eine längere Debatte. Die Kronprinzenträge soll
 weiter ausgebaut werden. Die Gemeindefinanz sind
 auf 250 000 Mark veranschlagt, wovon das Reich
 130 000 Mark als Überbestimmungsflohen übernehmen
 sollte. Durch die politischen Verhältnisse ist diese
 Zahlung des Reiches unbestimmt geworden. Stadt-
 rat Dr. Sane hat sich nun in Berlin erkundigt, wie
 es mit diesem Zuschusse steht. Die Deputierten
 haben ihm erklärt, daß sie für diese Zahlung ein-
 treten würden, doch ist dazu ein Beschluß des
 Staatsministeriums erforderlich. Dieser Beschluß
 würde Ende dieser Woche gefaßt. Das Ergebnis
 soll dann telegraphisch nach Boyot gemeldet wer-
 den. Der Magistrat beantragt nun, auf jeden Fall
 die Fortführung der Arbeiten zu beschließen. Es
 wurde allgemein über Trägheit der Notstandsarbeit-
 er gestellt. Die Stadtrat Schulz sprach und die den
 demoralisierenden Wirkungen des Krieges zwich.
 Die Versammlung nahm einen Antrag Schmoos
 an, nach dem die Arbeiten bis zum 19. Juli fortge-

Denenla kam über die Treppe des Stichtungs-
 Schuppens bei der Grube an. Trotz des schwachen
 Lichtes der Laternen erlachte er mit einem raschen
 Blick die ganze Szene, die in Schatten getauchte
 Menge, in der er jedes Gesicht kannte, die Häuer,
 die Vererber, die Handlanger, die Schieferverner,
 selbst die Sägerlengen. In dem neuen, noch
 lauberen Schiffe feierte die Arbeit. Die unter
 Druck stehende Maschine ließ ein leeres Stüben des
 Dampfes vernehmen; die Schalen hingen an den
 unbeweglichen Seilen; die auf halbem Wege im
 Stüben gelassenen Karren hingen auf dem aus-
 Giebeln stehenden Seilenden herum. Man
 hatte kaum achtzig Lampen geholt, die anderen
 brannten in der Lampenkammer. Ein Wort von
 ihm wird lautlich genügen und die Arbeit wird
 aufgenommen werden, sagte sich Herr Deneulin.

„Was geht denn vor, meine Kinder?“
 fragte er mit seiner Stimme. „Was ist's, was Euch
 verbriet?“ Erklärte es mir, wir werden uns ver-
 händeln.“
 Geduldlos zeigte er sich seinen Worten gegen-
 über öfterlich-wachsam, wenigstens er nicht
 Arbeit forderte. Gebieterisch und brüsk in seinem
 Auftreten, indem er sie zuerst durch eine geräusch-
 volle Gemütskur zu gemüthen; und er war bei
 ihnen oft beliebt, denn sie respektierten in ihm vor-
 zugsweise den Mann von Autor, der immer mit
 ihnen in der Schlägen war, der erste bei der Ge-
 fahr, wenn ein Unglücksfall die Grube in Schreden
 versetzte. Manchmal schon hatte man ihn nach
 schlagenden Worten an einem Seil hinabgelassen,
 wenn sich die Röhren nicht in die Grube
 wagten.

Vertrauensresolution für die Generalkommission

Es beauftragen sich an der Abstimmung 624 Vertreter
 und es stimmen mit „Ja“ 445, mit „Nein“ 179. Der
 Vorsitzende erklärt über, daß nach der Gesell-
 schaft den Ausschlag die Stimmenzahl, welche die
 einzelnen Delegierten vertreten, gebe. Die An-
 rechnung kann aber erst nachträglich erfolgen. Es
 behauptet aber die sehr kein Zweifel, daß das Ver-
 trauensvotum für die Generalkommission ge-
 nügen habe. (Stürmischer Beifall.)

Bei der Abstimmung hatten von Metallarbeiter-
 verband 59 Vertreter für und 44 gegen gestimmt.
 Von Handlungsgehilfen und Textilarbeitern war
 die Mehrheit gegen den Antrag. Vom Eisen-
 bahnerverband stimmten 15 für und 19 gegen.
 Ausererliche stimmten der Bergarbeiterverband,
 Transportarbeiter, Drameri- und Mühlenarbeit-
 er, Holzarbeiter, Buchdrucker, Buchbinder- und
 Lederarbeiterverband vorwiegend zum Teil ge-
 gen für die Generalkommission.

Auf Grund dieses Abstimmungsergebnisses wird
 der Antrag auf weitere namentliche Abstimmungen
 zurückgezogen. Es wird dann über den Antrag
 der Vorstandskonferenz, der sich gegen die
 miltien Streiks einmühtig mit andererseits
 gegen des Kollisions Streikerlag
 rüfete, abgestimmt. Der Antrag lautet:
 „Der Reichsverband hat am 21. Juni an-
 geschuldigt des drohenden Eisenbahnerstreiks eine Ver-
 ordnung erlassen, die einem Teil der Eisenbahner
 bis auf weiteres das Streikrecht entzieht.
 Der Kongress erkennt an, daß ein Streik der
 deutschen Eisenbahner gegenwärtig unserem dar-
 niederliegenden Wirtschaftlichen unermesslichen
 Schaden zufügen und die Leben der Arbeiterschaft
 durch Verheerung der allgemeinen Versorgung
 verhängen würde. Der Kongress lehnt ebenso wie
 die unabhängigen gewerkschaftlichen Organisationen
 der Eisenbahner jede Gemeinshaft mit dem bereits
 angebrochenen von unermesslichen Treiben
 hervorgerufenen wilden Streiks ab.
 Gleichwohl erachtet der Gewerkschaftskongress Ein-
 spruch gegen jede auch nur vorübergehende Be-
 teiligung des Streikrechts der Eisenbahner, das
 allen Arbeitern und Angehörigen Deutschlands als
 Ehrenrecht der Revolution zugehört. Die vor-
 liegende Verordnung ist zudem ungesetzmäßig, weil
 Streiks nicht durch Verbote, sondern nur im Wege

gatten ein rundes Handbuch nach Art der im
 Renaissance-Stil erbauten Kapellen, und der Schlot
 darauf, aus Schwanen und roten Hirschen erbaut,
 gleich einer Rokoko-Spirale. Die Kuppel war bei
 dem andern Ende des Berges angeheftet, bei der
 Gassen-Marie-Grube, welche bis als Schöpfwerk
 diente; Jean-Bapt hatte rechts und links zwei
 Schächte; der eine war für den Dampf-Generator,
 in dem andere waren die Steigleitungen angeheftet.
 An diesem Morgen war Dampf um 8 Uhr als
 erster angefangen. Er mochte sich langsam durch
 die Kammer zu verfahren; man mußte dem Dampf-
 schiff leiser von Montou folgen und die Preis-
 anhebung von fünf Centimes an jedem Karren
 fordern. Die vierhundert Arbeiter, die ansehnen
 sollten, trümen an der Barade alsbald unter
 großem Geschrei und mit heiligen Schimpfungen
 nach dem Ansehnenkessel. Diejenigen, die arbei-
 ten wollten, fanden hartnäckig da, mit ihrer Lampe,
 Schmelz oder Spitzhede unter dem Arm; während
 die anderen nach in Holzschalen mit dem Heber-
 auf den Schaltern, um sich gegen die Kälte zu
 schützen, den Zugang zum Schachte verließen; und
 die Arbeiter sprachen sich heiter in dem Gemüthen,
 Ordnung zu machen, sie zur Vernunft zu bringen
 und diejenigen, die ansehnen wollten, nicht daran
 zu hindern.

Das Schachter geriet in Zorn, als er sah, dass
 in die und Dunkel erdrückte, den Kopf mit der
 Kinn Gänge befeuerte. Er dachte, als er aufstand,
 für in number Seite befeuerte, an Zorn zu bleiben.
 Schmelz wegen dieser Arbeitstunde war sie ihm
 dennoch gelohnt; denn er gab ihr niemals Geld, sie
 mochte sie für sich und für ihn geben. Das sollte
 sich ihr werden, wenn sie kein Geld mehr erwarb.
 Eine Angst ergriß sie; die Angst, in einem Hand-
 buch zu verschwinden zu werden, wie alle Schief-
 erinnen, die kein Brot und kein Abend hatten.

„Was willst du, was hast du hier zu suchen?“
 „Sie habe keine Renten und wolle arbeiten“,
 brockte sie heftig hervor.
 „Wo, wo willst du mit mir arbeiten?“
 „Hier, nach Hause, wenn du nicht mit den Schief-
 erinnen arbeiten willst.“
 „Sie mich nicht zurück, erge aber nicht; sie wollte
 nicht, welche Schande die Dinge nehmen würden.“

Der Sozial

Die sozial
 Der Sozial
 Adremitte
 von dem
 Arbeiter
 Die Stim
 Die Stim
 Heber Ser
 Der Entier
 Laße
 Die werde
 Sozialdem
 Die Stim
 Die Stim

Die sozial
 Der Sozial
 Adremitte
 von dem
 Arbeiter
 Die Stim
 Die Stim
 Heber Ser
 Der Entier
 Laße
 Die werde
 Sozialdem
 Die Stim
 Die Stim

